

Bitte, mehr Humor!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

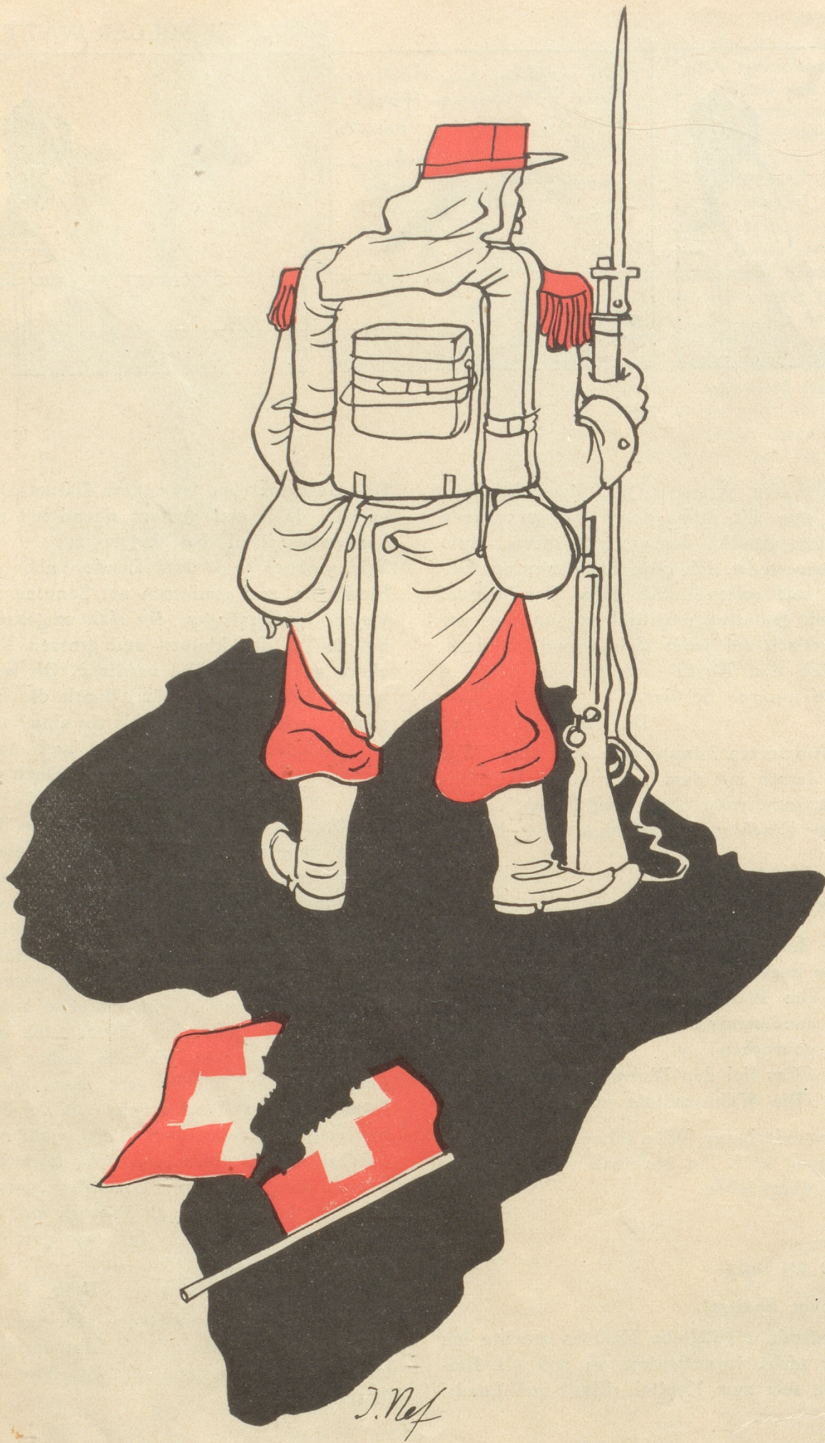
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-473322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer in der Fremdenlegion. Seit der Gründung der französischen Fremdenlegion im Jahre 1831 haben 70,000 Schweizer in der Fremdenlegion gedient.

In den Jahren 1916—18 waren neun Zehntel eines Regiments Schweizerbürger. Von den 14,000 Schweizern, die sich während des Weltkrieges in die Fremdenlegion einreihen liessen, sind 9000 nicht zurückgekommen. — (Aus einem Vortrag von Paul de Vallière, Genf.)

Eine Minute Schweizergeschichte.

Zürich!

Am vieri, im Helmus, bis pünktli min Schatz,
ich lah reserviere, ... en Feischerplatz!

Helmbaus-Konditorei-Café
E. Hegetschweiler, Zürich.

Säuferwahn

Arzt: «Vielleicht Frau Bünzli, leidet Ihr Mann an Säuferwahn!»

Frau Bünzli: «Nei, Herr Doktor, das isch kein Wahn, er suuft wirklich!»

Sako

Tolle Sache

En ganz Fuule

Gestern war Truppenabend in einem deutschen Garnisonsstädtchen. Otto fragt Franz: «Na, wie war's denn jestern Abend?»

«Mensch, det war janz jrosse Sache Mensch, janz jrosse Sache! Da kam der Oberleutnant rein, da rief de janze Bande wie en Mann: Juten Abend, Herr Hauptmann! Dann kam der Herr Hauptmann rein, da rief de janze Bande wie en Mann: Juten Abend, Herr Major! Da kam der Herr Major rein, da rief de janze Bande, stand of en Stuhl, hob das Glas: Juten Abend, Herr Oberstleutnant. Und so jachte en toller Scherz den andern de janze Nacht durch.»

Abö

Bitte, mehr Humor!

Es ist merkwürdig heutzutage, wie die Leute wenig Sinn für Humor haben. Letzte Woche zum Beispiel fragte ich einen Tram-«Führer», ob er mit Hitler verwandt sei. Da hat er mich nur so blöd angeschaut und wäre bald böse geworden. Vorgestern sagte ich meiner Frau, sie sei eine «Schüttstein-Rakete»; es ist doch humorvoll, nicht wahr? Glauben Sie, sie hat gelacht? ... keine Spur; geweint hat sie, jawohl! Es ist unglaublich, wie sie empfindlich ist.

Pöstler sind auch keine Spassvögel. Kürzlich gab ich einem Schalterbeamten für zwei Franken rotes Geld an Zahlung; er war darob sehr erbost. Und als ich ihm noch für drei Franken Fünferli gab, fing er sogar an zu murren und war sichtlich beleidigt! Ob die Bähnler auch solche Spassverderber sind? Nächste Woche muss ich nach St. Gallen fahren und zugleich werde ich den Zugführer auf die Probe stellen, indem ich zwischen Zürich und Winterthur die Notbremse ziehe! Falls ich hinter schwedischen Gardinen lande (man kann nie wissen), bitte ich ein paar freundliche Leser, mir den Nebelspalter als Trost zu senden.

Ti

Wassen-luft- und -staubdicht

ROLEX

mit dem geschützten Präzisionswerk

BEYER

ZÜRICH
Bahnhofstr. 31